

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckfeld, Dahlebrück, Schaiksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Rollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhofs, Kupferberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Dell jr. Halver in Westfalen.

Telegraphen-Adresse: Anzeiger Halver; Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Nr. 68

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 2.70, durch die Boten Mark 3.00, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mk. 3.12.

Halver

Freitag, den 21. März

Anzeigen: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Mehrzeile 60 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Gebühren.

1919

Mit Feuer und Schwert.

Es wäre ein Anblick zum Lachen — wenn es nicht so traurig und beschämend wäre: wie alle die hochweisen und mächtigen Ententebrüder nun schon seit Wochen und Monaten in Paris zusammenstehen, Kommissionen und Delegationen bilden, Fünf- und Sechsmännerräte formieren, Ausschüsse und Vollkommissionen abhalten, diplomatische und militärische Situationsberichte herausgeben, kurz sich selbst und die ganze Welt unausgesetzt in Atem halten, alles mit dem einen Ziel, die Mittelmächte, und Deutschland vor allem, für immer und ewig in ein ohnmächtiges Nichts zu verwandeln. Und in Moskau treffen sich gerade jetzt, da die Pariser Bemühungen ihrem Abbruch entgegenstehen — oder kriechen, wie man wohl zutreffender sagen möchte — aus aller Herren Länder internationale Kommunistenvertreter und erklären kurz und bündig: was dort in Paris zusammengebräutet wird, das ist allenfalls gut genug, um von uns sofort wieder in Stücke zerhackt zu werden. Was dort aufgeführt werden soll, ist die Herrschaft des internationalen Kapitalismus. Wir aber wollen die Diktatur des Proletariats über den Kapitalismus, und wir wissen und haben gelernt, wie wir ihr zum Siege verhelfen müssen. Nicht anders als es der Kapitalismus fertig gebracht hat, zuerst das russische und danach das deutsche Reich zu zerstören: mit Feuer und Schwert werden wir das große Werk vollbringen. Der Friede von Paris wird auf diesem untern Wege ein eben so geringes Hindernis sein, wie es der Friede von Brest-Litowsk gewesen ist: wir werden ihn zerhacken, als wäre er aus Glas, und unter seinen Trümmern die armseligen Schächer begraben, die jetzt mit einer Weisheit von gestern und vorestern eine neue Welt der Verschönerung aufbauen wollen. Das Proletariat will keine Verschönerung, ehe nicht sein und der ganzen Menschheit eigenlicher und einziger Feind, der von der Bourgeoisie getragene Kapitalismus, zerhackt am Boden liegt. Bis dahin wird der Krieg fortgeführt. Es gibt es keine Ruhe in der Welt.

So brüht und breitet sich Herr Trotski, dessen Feuergeist schon unserem vielgewandten Herrn v. Kühlmann so schwere Stunden bereitete. Und der anwesende deutsche Genosse jubelt ihm ebenso gläubig zu wie der aus Frankreich, beide völlig eins in dem Entschluß, über alle Schranken und Gegensätze hinweg ihre Länder dem allein siegmachenden Bolschewismus in die Arme zu führen. In Russland ist er bereits 1 1/2 Jahre am Ruder und er behauptet sich, wider alles Erwarten, ja, er wird anscheinend immer unüberwindlicher, weil es keiner Gegenkraft gelingen will, ihn aus dem Sattel zu heben, weder den innerrussischen, die sich in den östlichen und südöstlichen Grenzgebieten des Reiches zu seiner Bekämpfung zusammengehangen haben, noch den militärischen Machtmitteln der Entente, die nur noch dem Schein zuliebe an ihrer aussichtslosen Aufgabe festhalten. Bald wird es so weit sein, daß er seine gesamten Kräfte gegen den Westen lehren wird — ein umgekehrter Kreuzzug, und Lenin und Trotski schmelzen ja schon in der Ausmalung der schönen Dinge, die da kommen werden, wenn ihre rote Armee erst den deutschen Brüdern in Ostpreußen die Hand reichen wird. Daß dieser Weg auch über Polen führen würde, ist schließlich den mit anderen Sorgen beschäftigten Pariser Machthabern doch nicht ganz verborgen geblieben, und so haben sie einen General nach Warschau geschickt, um von dort aus den Widerstand an der polnischen Ostfront organisieren zu helfen, wie sie Herrn v. Hammerstein in der Waffenstillstandskommission auf seine eindringlichen Vorstellungen erklärten. Unser oberster Heeresleiter aber erwirren sie auf Schritt und Tritt die ungleich schwierigere Aufgabe, die ungezügelte deutsche Diktatur vor dem Einsturz der Bolschewisten zu bewahren. Ja, sie gehen jetzt sogar daran, durch gewalttätige Erzwungung der Landung einer polnischen Armee in Danzig unser schönes Westpreußen in Aufstandsgefahr zu bringen und so unsere Truppen in Gurland und Litauen von der Heimat abzuschneiden. Wenn das nicht heller Wahnsinn ist, so ist hier ein Sieger übermütig am Werke, der sich noch einmal ganz furchtbar rächen wird. Zuerst an den Polen, die sich in ihrem Machtrauch gar nicht mehr zu lassen wissen, dann aber auch an ihren kurzfristigen Beschützern, die über der längst erledigten Gefahr von gestern noch immer keinen rechten Blick haben vor der Gefahr von morgen, die auf dem Sprünge steht, uns alle zu verschlingen.

Soll man lachen über eine solche Sorte von Staatsmännern, oder soll man über sie weinen? Gewarnt sind sie jedenfalls, genug und übergenug. Und daß Herr Trotski kein Mann leerer Drohungen ist, braucht ihnen auch nicht mehr gesagt zu werden. Also müssen sie wissen, was sie tun. Sie und die Völker, in deren Namen und Auftrag jetzt in Paris die Ketten für Deutschland geschmiedet werden.

Neue Ziele der Spartakisten.

Das Berliner Organ unserer Bolschewisten erklärt ganz offen, daß das Ziel der Partei sei, durch einen Generalstreik, der zu gleicher Zeit in ganz Deutschland ausbrechen sollte, die demokratische Verfassung zu stürzen und die Macht an sich zu reißen. Bei diesem Kampf will der Spartakusbund auch vor bewaffnetem Kampf nicht zurückweichen. Hierzu bemerkt der Vorwärts:

Das ist ein klares Bekenntnis, zu dem unsere Stellung von selbst gegeben ist. Wir glauben nicht an das Glück, das dem Proletariat aus diesem Plan werden soll, sondern sehen nur unheimliches Unglück, das aus ihm entpringen kann, wir werden ihn daher mit allen Kräften bekämpfen. Wir wissen aber, daß wir in diesem Kampfe um die Aufrechterhaltung der sozialdemokratischen Grundzüge, die von den bolschewistischen Weltverleumdern sind, auf die Hilfe der unabhängigen sog. „Sozialdemokraten“ nicht rechnen können. Die Unabhängigen werden weiterkaufeln, um schließlich Anschluß

auf der Seite zu nehmen, die sich als die stärkere erweist — ganz wie der arme polnische Jude der Anekdote, der verfluchte, „Die Unern haben geliegt!“ und auf die Frage, wer denn „die Unern“ seien, antwortete: „Nun eben, die geliegt haben!“ Über Spartakus wird nicht liegen, und die Unabhängigen werden durch eigene Schuld mit ihm unter die Räder kommen.

Sinter diesem Pressegeplänkel steht mehr, viel mehr, als man vermutet, und darum verdient es große Beachtung.

Preussische Landesversammlung.

(5. Sitzung.)

12. Berlin, 19. März.

Bei Eröffnung der Sitzung teilt Präsident Reinert mit, daß einige Abgeordnete aus der Provinz Posen melden, daß die Generalkommando habe ihnen den Reisepaß verweigert.

Justizminister Reinhardt erklärt vor Eintritt in die Tagesordnung, die in Schlesien gefundenen Waffensammlungen stammten aus der dortigen Flugzeugmeisterei, was aus den ersten Meldungen nicht zu ersehen war. Die an den Fund geknüpften Schlussfolgerungen trafen also für diesen Fall nicht zu, für die andern Fälle bleiben sie bestehen. (Lachen bei den U.Soz.)

Antrag Adolf Hoffmann abgelehnt.

Bei der nun folgenden Abstimmung über den Antrag Adolf Hoffmann zu den Berliner Unruhen wurde der Antrag mit 343 Stimmen gegen 22 Stimmen bei namentlichem Aufruf abgelehnt. Der Antrag hatte die ständigen Auseinandersetzungen über die Berliner Ereignisse veranlaßt. Er verlangte die Aufhebung des vorbestehenden Belagerungszustandes und die Einsetzung einer Untersuchungskommission, bestehend aus gleichen Teilen aus Mitgliedern der Landesversammlung und des Berliner Vollzugsrates.

Abgeordnete als polnische Geiseln.

Abg. v. Kries (Deutschnat. Vp.) führt Beschwerde darüber, daß die Polen eine Reihe von Abgeordneten zurückhalten und ihnen die Reise nach Berlin nicht gestatten. Ministerpräsident Girsch erklärt, daß alle bisherigen Versuche, die Freilassung der Abgeordneten zu ermöglichen, vergeblich gewesen seien.

Zu der gleichen Frage sprechen noch die Abgg. Bendorff-Bromberg (Soz.) und Wronsohn (Dem. Vp.). Danach folgt die erste Frauenrede.

Abg. Fräulein Böhlmann (Dsch. Vp.): Wir Frauen aller Parteien — ich glaube hier für alle sprechen zu können — stellen uns auf den Boden der gegebenen Tatsachen und werden uns nach besten Kräften bemühen, unser armes Volk nach jammervollen Jahren wieder einem Aufstieg und einer besseren, glücklicheren Zukunft entgegenzuführen. (Lebhaftes Bravo.) Was den Antrag selbst anlangt, so wünsche ich auch meine politischen Freunde, daß die Regierung ganz energische Schritte gegen das Treiben aufrührerischer Kreise polnischer Nationalität ergreift, gerade meine Freunde legen Wert darauf, daß unserer an sich schon kleinen Partei durch diese Aufrührerbewegung noch weitere Mitglieder ferngehalten werden. Und geben wir im vorliegenden Falle nach, so wird die Begehrlichkeit der Polen nur immer größer und dreister werden (Sehr richtig!) und große Teile von Polen und Westpreußen werden schließlich von Preußen abgetrennt.

Abg. Vichtenstein (U.Soz.): Man sollte doch auch gegen die Polen keine Beschuldigungen erheben, ohne daß man Beweise vorbringt. (Unruhe rechts.) Diese Methode hat Ihre Partei (nach rechts) dahin gebracht, daß Sie jetzt nur wenige Mitglieder zählen. (Zuruf rechts: Und viel Heiterkeit.) Dieser Antrag wird angenommen. — Es folgt die zweite Lesung des Verfassungsentwurfs.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Rückgabe der deutschen Schwerlokomotiven. Wie von glaubwürdiger Seite verlautet, können die Franzosen unsere schweren achtachsigen Maschinen nicht gebrauchen, da sich schon jetzt gezeigt hat, daß der französische Unterbau zu leicht ist und auf die Dauer die Last unserer schweren Maschinen nicht vertragen kann. Da ein Umbau der ganzen Gesele in keinem Verhältnis zu dem Vorstell steht, sollen die ganzen Lokomotiven von 8 und 10 Achsen wieder zurückgehen und gegen leichtere Maschinen umgetauscht werden.

+ Der preussische Verfassungsausschuß hat den Antrag auf Einsetzung eines Staatspräsidenten abgelehnt und die Ernennung des Ministeriums dem Präsidenten der Landesversammlung zugewiesen. Diese Beschlüsse kamen durch das Zusammengehen von Zentrum, Mehrheitssozialisten und Unabhängigen zustande.

+ Im bayerischen Landtag wurden folgende Gesetzesentwürfe nach grundsätzlichen Erklärungen der Parteien angenommen: Amtsübertragung aller Vollmachten an die Regierung, Aufhebung der Lehen, der Familienfideikommission und Aufhebung des Adels. Einstimmig nahm der Landtag die Erklärung an, die sich gegen einen zwangsweisen Vorrieden mit Loslösung urdeutscher Stammlandes, gegen die Zurückhaltung und zwangsweise Arbeitsverwendung unserer Kriegsgelungenen wendet, den Anschließ Deutscher Ostereichs begrüßt und gegen die beabsichtigte Anebelung des Selbstbestimmungsrechts der Völker Österreichs protestiert.

+ Der Ruf „Los von Bayern“ ertönt aus Schwaben und Franken immer deutlicher. Die bayerischen Schwaben erstreben den Anschluß an Württemberg und Bildung eines Staates Groß-Schwaben. Die Franken wünschen eine besondere Republik Nordbayern. Gemeinsam ist beiden Teilen der Wunsch, von dem Münchener Chaos loszukommen.

+ Die Reichseisenbahnen. Im preussischen Eisenbahnministerium hat die angekündigte Konferenz aller Bundesstaaten über die Frage der Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens stattgefunden. Die mehrstündigen Verhandlungen trugen unverbindlichen Charakter, da die Vertreter der Gliedstaaten noch Anweisungen ihrer Regierungen einholen müssen und die Frage endgültig erst im Weimarer

Verfassungsausschuß beraten wird. Es besteht allseitige Übereinstimmung, daß eine Lösung im Sinne einheitlicher Zusammenfassung des Eisenbahnwesens durch das Reich mit möglicher Beschleunigung herbeizuführen ist.

+ Der Treueid der hessischen Beamten. Nach einer Mitteilung der Kabinettsdirektion an das hessische Ministerium hat der ehemalige Großherzog von Hessen erklärt, daß er die Beamten von den durch ihren Treueid übernommenen Pflichten löse, nachdem die Volkskammer in der vorläufigen Verfassung Hessen zum Freistaat erklärt habe.

+ Belgische Angst vor — Bleisoldaten. Der Geschäftsführer der Firma Tieb in Krefeld wurde vom belgischen Kriegsgericht mit sechs Monaten Gefängnis und 5000 Frank Geldbuße bestraft, weil in der Spielwarenabteilung des Warenhauses Bleisoldaten vorgefunden worden waren, welche Kämpfe zwischen deutschen Feldgrauen und Gegnern darstellten, bei denen letztere nicht besonders wohl abschnitten. Er wurde erst aus der Haft entlassen, nachdem die Firma Tieb 100000 Mark Sicherheit gestellt hatte.

Frankreich.

+ Foch zieht sich zurück. Marshall Foch dürfte, sofern kein vom Beherrschter der Entente unvorhergesehener militärischer Zwischenfall eintritt, auf Rang und Titel eines Höchstkommandierenden der Ententetruppen Anfang April verzichten. Fochs künftige Stellung hängt davon ab, ob Clemenceau die Leitung des Kriegesressorts behält.

Amerika.

+ Aufhebung der Internierung in den Vereinigten Staaten. Die Regierung hat alle bisherigen Einschränkungen der Bewegungsfreiheit der feindlichen Ausländer in den Vereinigten Staaten aufgehoben. Ausgeschlossen sind hiervon die Einschränkungen über den Eintritt in und die Ausreise aus den Vereinigten Staaten. Gefährliche feindliche Ausländer bleiben weiter interniert, und soweit sie noch nicht interniert sind, behält das Justizministerium das Recht zu ihrer Internierung.

Japan.

+ In ersten Unruhen in Korea kam es anlässlich der Bekämpfung des früheren Kaisers, da die Bevölkerung glaubte, die Pariser Konferenz habe die Unabhängigkeit Koreas anerkannt. Das japanische Militär mußte einschreiten. Hierbei wurden viele Menschen getötet oder verwundet. Der japanische Gouverneur von Korea erließ eine Proklamation, worin erklärt wird, Japan werde die Oberhoheit über Korea nicht aufgeben. Die Koreaner müßten sich Japan anschließen.

Aus Ja- und Ausland.

Essen. Auf den Bechen „Glückauf-Tiefbau“, „Gaisewinkel“ und „Konstantin 8 und 9“ sind die Belegschaften wieder vollständig angefahren. Auf der Beche „Konstantin 4 und 5“ befinden sich noch 410 Mann der Belegschaft wegen Lohnstreitigkeiten in Ausstand.

Wien. Der gewesene Ministerpräsident Dammasch wurde von der Entente nach Paris berufen. Wie verlautet, soll er über die politischen und nationalen Verhältnisse in den Ländern des ehemaligen Österreich Aufschlüsse geben.

Budapest. Der Ministerrat beschloß die Errichtung eines Sozialisierungsministeriums, welches die in der Verwaltung der verschiedenen Ministerien befindlichen Industriebetriebe übernehmen, ferner die staatliche Verwaltung der zur Sozialisierung reifen Industriebetriebe vorbereiten und durchführen wird.

Saag. Großes Aufsehen hat in Paris eine im Eispalast veranstaltete Versammlung von 500 amerikanischen Offizieren hervorgerufen, die sich zu einer großen Protestkundgebung gegen Wilson gestaltete.

Amsterdam. Einer Neutermählung zufolge erklärte Churchill im Unterhaus, es sei unmöglich, zu sagen, wie lange die britische Armee am Rhein stehen müsse, um einen Druck auf die deutsche Politik auszuüben.

Amsterdam. Nach Mitteilungen aus London hat die englische Regierung den englischen Mitglied in der Bern eingesetzten internationalen sozialistischen Kommission zur Untersuchung der Lage in Russland die Pässe verweigert.

Rotterdam. Nach einer Londoner Meldung bezeichnet der Arbeiterkorrespondent des „Daily Chronicle“ die Lage in der englischen Arbeitererschaft als gefährlich.

Kopenhagen. Staatsminister Zahle hatte eine längere Besprechung, auf Grund deren sämtliche bisherige Minister ihre Ämter wieder übernehmen. Der Reichstag wird in den nächsten Tagen einberufen.

Genf. Die Verhandlungen gegen den Mörder Saurès, Villain, werden am 25. März vor dem Pariser Schwurgericht beginnen und voraussichtlich 6 Tage dauern.

Kämpfe um den Frieden.

Die Festlegung der deutschen Grenzen.

Rotterdam, 19. März.

Die Pariser Delegierten stehen jetzt vor der Entscheidung. Die nächsten Tage müssen Gewissheit über den Präliminarfrieden bringen, der alle militärischen, finanziellen und territorialen Forderungen der Entente an Deutschland enthalten wird. Nach Pariser Blättern hat Frankreich hinsichtlich der deutschen Grenzen folgende Vorschläge gemacht:

Rückgabe Elsaß-Lothringens, das Saarland einbezogen. Weiter wird vorgeschlagen, Rheinpreußen und die bayerische Pfalz zu einem in militärischer und politischer Hinsicht zu neutralisierenden Staat zu machen. Die vorgeschlagene Osgrenze beginnt bei der Ostsee, Danzig gehört zum polnischen Gebiet, das einen kleinen pommerischen Distrikt umfaßt. Das polnische Volk überläßt Deutschland die Distrikte Bzlow, Schlochau und Deutsch-Krone und bekommt dafür Königsberg und Schneidemühl. Es überläßt Deutschland fernerhin die Posenen Distrikte Schwerin und Meseritz, wogegen Polen Birnbaum, Lissa und Krotoschin bekommt. Es bleiben noch einige Zweifel über die Grenzen von Schlesien bestehen, weil das Schicksal von Groß-Wartenberg noch nicht bekannt ist. Ganz Oberschlesien soll

auf der Strecke Polen gehören, und zwar mit der Eisenbahnlinie Ratibor-Oderberg, während die schwebende Grenze sich über Neustadt hin ausstreckt.

Die Beratung dieser Vorschläge wird noch auf manchenlei Schwierigkeiten stoßen, weil nicht nur im Verande selbst sich Gegner dieser „Grenzbestimmungen“ finden, sondern weil auch die Ansprüche der Italiener, Polen und Tschechen noch einmal eingehend geprüft werden sollen.

Wilson gegen Frankreich.

Angeht die französischen Vorschläge, die angeblich die Unterstützung Englands finden, ist die Stellung Wilsons äußerst schwierig. Er ist auf seine 14 Punkte verpflichtet und hat selbst das Wort geprägt: Amerika wäre entehrt, wenn es diesen Grundrissen (den 14 Punkten) in der Welt nicht Geltung verschafft. Vergeblich hat sich bisher Wilson bemüht, bei Frankreich die baldige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund durchzusetzen, vergeblich war er bisher bemüht, eine andere Anschauung hinsichtlich der deutschen Westgrenze bei den Franzosen durchzusetzen, vergeblich verlangt er auch, daß diese Gebietsfragen vom Völkerbund gelöst werden sollen. Der Präsident der Vereinigten Staaten findet nur in der amerikanischen Presse Unterstützung, während ein Teil der englischen sich rundweg gegen ihn erklärt. Wilson besteht schließlich darauf, daß über die Größe des deutschen Meeres, über die Zeitdauer der Abzahlung der Kriegskosten, sowie über die Ostgrenzen mit den Vertretern Deutschlands verhandelt werden soll, während man in Frankreich der Ansicht ist, das fertige Dokument des Vorfriedens solle den deutschen Unterhändlern — am liebsten außerhalb von Paris — übergeben werden. Die nächsten Tage werden entscheiden, ob Wilsons milde Tonart über das Nachgeschick der Franzosen siegt.

Die Entwaffnung Deutschlands.

In den Bedingungen, die nunmehr im Vorfrühen Deutschland hinsichtlich seiner Rüstungen auferlegt werden sollen, ist die völlige Abrüstung Deutschlands innerhalb zweier Monate nach Unterzeichnung des Vertrages vorgesehen. Die Zahl von 100 000 Mann für ein ständiges Heer wird im endgültigen Entwurf beibehalten, desgleichen das System der freiwilligen Rekrutierung auf zwölfjährige Dienstzeit, ferner die Abschaffung der Rüstungen, der Kriegsbetriebe, der Kriegsschiffe und des Militärflugwesens. Der Entwurf bestimmt in seinen Einzelheiten, daß Deutschland nur noch Geschütze von 50 Millimeter Kaliber haben und weder Tanks noch giftige Gase herstellen, noch verwenden darf. Ferner darf Deutschland nur sechs Panzerschiffe, 5 Kreuzer, 12 Zerstörer, 26 Torpedoboote und 5000 Mann Besatzung behalten. Die Festungen an den Küsten sollen geschleift werden.

Die neuen Reichssteuern.

30 bis 40 Milliarden Reinertrag.

Was die neugeplante Reichs-Vergütungssteuer anbelangt, so soll sich diese gleichmäßig auf Theater, Kinos, Konzerte, Bälle und die „Jahrmärktebelustigungen“ (Karussells, Schießbuden usw.) erstrecken. Geplant ist eine Besteuerung der Eintrittskarte dergestalt, daß diese stufenförmig mit 10 bis 30 und mehr Prozent Steuern belastet wird. Beispielsweise sollen bei einem Eintrittspreis von einer Mark zehn Pfennig Steuern erhoben werden, dagegen bei einem solchen von 20 Mark etwa sieben Mark.

Die Tabaksteuer ist wie bei den Zigarren als Vandalensteuer für Zigarren gedacht. Die Grundumsatzsteuer stellt eine Vereinfachung aller bisherigen Grundumsatzsteuern dar. Die Steuer auf Spielfarten soll wesentlich verschärft werden.

Die Entwürfe zu den künftigen direkten Reichssteuern existieren vorläufig erst in groben Umrissen und unterliegen noch der Beratung. Die Steuerfachverständigen versprechen sich von dem ganzen Steuerhaushalt ein Ergebnis von 30 bis 40 Milliarden, eine Summe, die reichlich hoch anmutet und von der man auch nicht weiß, in welchem Zeitraum sie erzielt werden soll. Fest steht ferner, daß die Reichserbschaftsteuer auch auf Kinder und Ehefrauen ausgedehnt werden wird. Man will übrigens nicht nur, wie bisher, die Größe des anfallenden, sondern auch jene des vorhandenen Vermögens berücksichtigen. Ob die Reichsvermögenssteuer auf Landbesitz im Wege der Erfassung von Naturalien erfolgen wird oder ob, falls mehrere Steuerjahre sich zusammenschließen ließen, Varentrichtung in Frage kommt, ist noch zweifelhaft.

Rote Rosen.

Roman von F. Courths Mahler.

55 Nachdruck verboten.

In einem hohen Sessel geschnitten, das blonde Haupt gegen den königsblauen Bezug der Lehne gelehrt, sah sie ihm gegenüber, und er betrachtete sie mit ästhetischem Wohlbehagen. Aber dabei dachte er, daß Jostas lastenbraunes Haar sich nicht minder schön von den königsblauen Tönen abheben würde, als das blonde der Gräfin, und daß Jostas jugendliche Gestalt sich in diesen hohen Sesseln noch viel reizvoller ausnehmen würde.

Er versank in sehnächtliche Träume und sah den Rauchwolken nach.

Da sagte die Gräfin plötzlich:

„Jetzt denkst du an deine schöne Braut, Wetter, ich sehe es dir an.“

Er schrak zusammen und sah sie unsicher lächelnd an.

„Kannst du Gedanken lesen, Gerlinde?“

Er atmete auf und streifte die Asche seiner Zigarette ab.

„Zuweilen, ja. Aber in diesem Falle gehörte kein Scharfsinn dazu. Wenn du so träumerisch sehnächtlich in die Ferne siehst, kannst du doch nur an deine Braut denken.“ sagte sie scheinbar in schelmischer Heiterkeit, während doch ein grosser Schmerz an ihrem Herzen fraß, und eine wilde Eifersucht.

„Wenn du nicht du wärst, Gerlinde, dann würde ich jetzt eine galante Lüge aufstellen und dir antworten, daß man in Gegenwart einer schönen Frau doch nur an diese denken darf. Aber zu einer solchen Phrase stelle ich dich viel zu hoch. Ich dachte wirklich an Josta und fragte mich, ob ihr lastenbraunes Haar so gut zu diesem königsblauen stimmen würde wie dein blondes.“

Sie zwang sich zu einem Lächeln. „Ich verstehe dich vollkommen, Rainer, vielleicht besser in dieser Sache, als du selbst. Josta hat wundervolles Haar, ist überhaupt eine ganz entzückende Persönlichkeit, und wenn meine Wünsche Macht hätten, dann müßtest du mit ihr sehr glücklich werden. Aber — aber! Wünsche sind leider machtlos.“

Ein wenig bekommen sah er sie an.

„Dies „aber“ hat einen so seltsamen Nachdruck, Gerlinde. Zweifelnst du daran, daß ich mit Josta glücklich werde?“

Sie sah ihn sonderbar an. Dann machte sie eine hastig abwehrende Bewegung.

Bildung weiterer Bundesstaaten.

Bestätigung durch Reichsgesetz.

Der Verfassungsausschuss in Weimar beschäftigt sich augenblicklich mit dem Teil der Verfassungsvorlage, der die Bildung neuer Bundesstaaten vorsieht. Nach der ursprünglichen Fassung waren dazu mindestens zwei Millionen Einwohner erforderlich, was jetzt auf eine Million reduziert ist. Der erste Entwurf hatte außerdem die Bestimmung, daß die Zusammenlegung durch Volksabstimmung sanktioniert werden müßte. In dem Regierungsentwurf fehlt diese Bedingung der Volksabstimmung. Statt dessen wird nur die Zustimmung der gesetzlichen Vertretungen verlangt. Nach dem Regierungsentwurf soll die Reichsregierung in Streitfällen die Vermittlung übernehmen, bleibt die Vermittlung erfolglos, so heißt es im Regierungsentwurf, so kann auf Antrag eines der Beteiligten die Angelegenheit durch ein verfassungsänderndes Reichsgesetz geregelt werden. Die Bildung neuer Staaten bedarf der Bestätigung durch Reichsgesetz.

Die rheinisch-westfälische Republik.

Im Verfassungsausschuss kam auch die Frage einer rheinisch-westfälischen Republik zur Sprache und zwar durch den Abgeordneten Trimborn (Christl. Vp.). Dieser verlangte die Gründung einer solchen Republik mit Ausschluß der Gelsen-Raiffaichen Teile, die nach dem Rhein gravitieren. In temperamentvollen Ausführungen erklärte er, daß das Rheinland bisher in Preußen zu kurz gekommen sei. Wir haben keine ehrliche Reichseinheit gehabt und nun, nachdem die Klammern des bisherigen Preußen, namentlich die Dynastie und Militärmacht weggefallen sind, ist es natürlich, daß die einzelnen preussischen Landesteile sich selbständig machen wollen in der deutschen Reichseinheit. Trimborn will ein überaus kräftiges, straffes Reich haben, aber innerhalb des Reiches eine Freiheit der Stämme, die jedem Stamme gibt, was ihm gebührt. Freude am Reich, erklärte Trimborn, können wir nicht haben, wenn wir nicht auch einen entsprechenden Anteil am Reich haben. Der Westen ist arm geworden durch den Krieg und wird auf Jahrzehnte arm bleiben. Der Osten dagegen, in dem die Landwirtschaft vorherrscht, ist wohlhabend geworden und infolgedessen muß dem Westen geholfen werden. Ich will nun einen Weg schaffen, um zu einer kräftigen Reichseinheit und Reichsgewalt zu kommen. Ich halte dazu die Aufteilung Preußens für notwendig. — Der preussische Finanzminister Heine widersprach dem Redner und meinte, die jetzige Zeit sei zu ungünstig für große politische und territoriale Veränderungen.

Warum Wilhelm II. außer Landes ging.

Eine Erklärung Hindenburgs.

Während der Reichswehrminister Noske und der preussische Kriegsminister Reinhardt im Großen Hauptquartier weilten, hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg eine Erklärung veröffentlicht, die die Flucht Kaiser Wilhelms nach Holland rechtfertigt. Es ist also in der Tat möglich, daß in Kolberg neben den brennenden Duragen auch die Kaiserfrage besprochen worden ist. Gerade die Tatsache, daß sich die öffentliche Meinung in letzter Zeit wieder vermehrt mit der Frage beschäftigt hat, warum der Kaiser nach Holland ging, hat ja den Generalfeldmarschall zu seiner Erklärung veranlaßt.

Hindenburg gibt noch einmal einen kurzen Überblick über die Ereignisse des 9. November 1918. Das Heer war, als der damalige Reichskanzler Prinz Max von Baden die Abdankung des Kaisers ohne dessen vorherige Einverständniserklärung veröffentlichte, nicht geschlagen. Der Abschluß des Waffenstillstandes stand unmittelbar bevor. In diesem Augenblick höchster militärischer Spannung brach in Deutschland die Revolution aus. Die Aufständischen bemächtigten sich der Rheinbrücken und schnitten so dem sechenden Heere die Zufuhr von Proviant und Munition ab, während sich die Etappen- und Ersatztruppen auflösen begannen. Da auch über die Zuverlässigkeit des Frontheeres ungünstige Nachrichten einliefen, so war an eine friedliche Rückkehr des Monarchen in die Heimat nicht mehr zu denken. Nur an der Spitze treugebliebener Truppen konnte sie noch erzwungen werden. Das aber hätte den Bürgerkrieg bedeutet, den der Kaiser unter allen Umständen vermeiden wollte. Der Monarch konnte sich demnach nur noch zur Front begeben und dort in einem letzten Angriffsvorstoß an der Spitze seiner Truppen den Tod zu suchen. Dadurch aber wäre nutzlos erneut unendlich viel Blut

„Frage mich nicht — sprechen wir von etwas anderem.“ sagte sie schnell. Aber sie wünschte, daß er weiter in sie dringen möge, denn sie wollte reden, wollte Zweifel in sein Herz streuen.

Und er tat, was sie begehrte.

„Wenn ich dich nun bitte, mir diese Frage zu beantworten, Gerlinde?“

Sie zuckte die Achseln und warf ihre Zigarette in die Aschenschale.

„Lieber Freund, wie wir zusammen stehen, kann ich dir nur ehrlich auf solche eine Frage antworten. Mit einer Phrase kann ich dich nicht abfinden. Aber antworte ich dir ehrlich, dann müßte ich dich beunruhigen, und das will ich nicht.“

Jedes ihrer Worte war schlau und bedachtam gewählt.

Er richtete sich straff empor.

„Wenn ich beruhigt werden könnte, Gerlinde, dann müßtest du schon deine Worte tun. Jetzt mußt du mir ehrlich und rückhaltlos antworten! Zweifelst du, daß ich mit Josta glücklich werde?“

Eine Weile zögerte sie wie im Kampf mit sich selbst. Und doch brannte sie darauf, ihn unruhig zu machen und an der Scheidewand zwischen ihm und Josta zu bauen. Stein um Stein wollte sie achtsam und geduldig aufbauen, bis die Mauer so hoch war, daß die beiden Menschen sich darüber nicht einmal die Hände mehr reichen konnten. Ihr Bößern galt nur noch dem Bedenken, wie sie am besten ihre Worte wählen konnte, um ihren Zweck zu erreichen.

Gerlinde legte sie endlich die Hände zusammen. Dann sagte sie halblaut:

„Lieber Wetter, eigentlich ist es unecht von dir, mich so zu zwingen. Aber du willst Offenheit — und so sollst du sie haben. Ich habe mir in diesen Tagen selbst ein Urteil gebildet über dich und Josta und über euer Verhältnis zueinander. Du liebst Josta, das weiß ich nun. Jene alte Neigung ist in dir erstorben. Ich möchte fast sagen — leider. Wäre diese Neigung noch nicht erloschen, dann wärst du imstande mit ruhigen Gefühlen neben deiner jungen Gattin dahin zu leben und mit dem zufrieden zu sein, was sie dir bietet. Aber da du sie liebst, wirst du Liebe fordern — und Josta liebt dich nicht. Sie steht in dir den guten alten Onkel Rainer und wird ihn immer in dir sehen. Ihre Jugend kann sich nicht mit heißen Gefühlen zu dir finden — wird es nie tun. Ich glaube, sie würde zu Tode erschrecken, merkte sie, daß du anders an sie denkst als der gute Onkel Rainer. Da — wärst du jung, — wie dein Bruder Henning!“

vergessen und der Abschluß des vom Volke heißerhagten Waffenstillstandes hinausgezögert worden. Unter diesen Umständen blieb dem Monarchen nur der Weg ins Ausland, den er nach schweren Seelenkämpfen auf den Rat seiner Umgebung antrat in der (allerdings irrigen) Hoffnung, damit der Ruhe, der Ordnung im Lande und dem Frieden mit dem äußeren Feinde den größten Dienst zu erweisen.

So ungefähr lautet des greisen Generalfeldmarschalls Erklärung. Sie sagt klar, was noch immer umstritten war, daß nämlich Prinz Max von Baden in dem Bestreben, die Monarchie zu retten, die Abdankung des Kaisers, die dieser noch nicht ausgesprochen, bekanntgegeben hat. Der Monarch hat also tatsächlich erst abgedankt, nachdem er gleichsam bereits abgesetzt worden war. Es lag also gar nicht mehr in seiner Macht, im Lande zu bleiben. Sicher ist, daß Prinz Max von Baden schon seit der letzten Oktoberwoche von der Notwendigkeit des Thronverichts des Kaisers und des Kronprinzen überzeugt und mit allen Kräften bemüht war, dem Entschluß des Kaisers die Krone zu retten. Daß dieser Versuch mißlang, ist die schwere Schuld der Ratgeber des Kaisers, die im Großen Hauptquartier entweder den Ernst der Lage verkannten oder aus unbekannten Gründen ihn dem Kaiser nicht vorzustellen wagten.

Hindenburg aber zeigt auch in seiner neuen Erklärung zur Kaiserfrage, daß er der treue Soldat ist, der ohne rechts und links zu blicken, für Wahrheit und Recht allezeit einzutreten bereit ist. Letzten Endes ist auch dieses Wirken für Klarheit in der Kaiserfrage Dienst am Volke.

M. D.

Sociales und Provinzielles.

Salver, den 21. März.

1871 Eröffnung des ersten deutschen Reichstages in Berlin. — 1906 Ingenieur Karl von Siemens gest. — 1915 Die Russen werden aus Memel vertrieben. — 1917 Prinz Friedrich Karl von Preußen im Luftkampf an der Westfront gefallen.

Wetterausichten. Wenn auch hier und da — besonders in Norddeutschland — in den letzten Tagen ein recht unfreundlicher Temperatursturz zu bemerken war, der sich teilweise sogar in leichtem Schneefall bemerkbar machte, so ist doch mit einem langen Nachwinter dem Urteil Sachverständiger zufolge kaum zu rechnen. Die allgemeine Erwärmung des Festlandes, die anfangs März einsetzte, hat in den letzten Tagen bedeutende Fortschritte gemacht. In manchen Landesteilen stiegen die Temperaturen recht beträchtlich und sie erreichten sogar 10 bis 15 Grad Celsius über Null. Die Nächte freilich sind durchgängig nicht so mild geblieben, als sie es anfangs des Monats waren, wo sie völlig frühlinghaft anmuteten. Immerhin ist mit einer weiteren Abkühlung nicht zu rechnen. Bei einer Annäherung erneuter atlantischer Tiefes, die für die nächsten Tage in Aussicht stehen, ist vielmehr eine erneute Erwärmung zu erwarten, die zunächst von leichten Regenfällen begleitet sein, dann aber in ein regelrechtes Frühlingswetter führen wird. Die Wetterlage der letzten Tage hat, so wird aus den verschiedensten Gebieten berichtet, Aussicht auf eine gute Spargelernte eröffnet. Wenn tatsächlich in den nächsten Tagen eine Erwärmung stattfindet, so dürfen wir in 5 bis 6 Wochen den ersten Spargel auf dem Markte erwarten.

34 Die freiwillige Fortsetzung der Invalidenversicherung vorteilhaft?

Der Krieg mit seinen Ausnahmeverhältnissen hat viele — namentlich auch Frauen — zu Vohnarbeiten gezwungen die sonst nicht daran gedacht hätten solche zu verrichten. Mit der unselbständigen Vohnarbeit traten diese Personen in die Versicherungspflicht ein und mußten Beiträge zu Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung leisten. Nachdem nun der Übergang zur Friedenswirtschaft begonnen hat, auch das Hilfsdienstgesetz aufgehoben ist, legen namentlich viele weibliche Personen die Vohnarbeit wieder auf und scheiden damit aus der Invalidenversicherung wieder aus; sie stehen dann vor der Frage, was aus ihrer Versicherung werden soll. Viele andere Personen werden ja schon jahraus jahrein vor dieselbe Frage gestellt, wenn sie infolge Geschäftsgründung, Heirat oder dergl. die Vohnarbeit aufgeben, oder wenn sie als Betriebsbeamte, Angestellte usw. ein Gehalt von mehr als 2000 Mark erreichen. (Diese Grenzsumme wird vermutlich noch erhöht und damit die Versicherungs-

Stände nicht dies alte Gewohnheitsgefühl zwischen euch — dann wäre das etwas anderes. Gättet du sie wenigstens lange Jahre nicht gesehen und trätest gleichsam als Neuerscheinung in ihr Leben — dann wäre es wohl möglich, sie lerne dich lieben. Aber so mein lieber Freund, wirst du in deiner Ehe nur das erreichen, daß du immer für sie Onkel Rainer bleibst. Und ich kann nur aus tiefstem Herzen wünschen, daß in ihrem jungen Herzen niemals eine große Leidenschaft für einen Anderen erwacht. Dann wird ja eure Ehe immerhin eine relativ harmonische sein können. Und das will ich dir von ganzem Herzen wünschen.“

Graf Rainer sah mit zusammengepreßten Lippen starr vor sich hin. Der charakteristische Zug um seinen ausdrucksvollen Mund vertiefte sich zu einer verbesserten Linie. Er war nur zu sehr davon überzeugt, daß Gerlinde recht hatte. Waren es doch Zug um Zug seine eigenen grübelnden Gedanken, die sie aussprach. Aber es ist immerhin ein Unterschied, ob man etwas in einer unbestimmten Unruhe selbst denkt, oder ob man ein Anderer in klaren Worten die eigenen Gedanken gleichsam lebendig macht.

Wenn er sich auch selbst in seiner neu erwachten Liebe zu Josta so jung vorkam, wie er sich seit Jahren nicht gefühlt, wenn sein Blut auch noch so stürmisch fordernd und ungestüm durch die Adern wollte — Josta würde nicht an seine Jugend glauben. Die siebzehn Jahre, die zwischen ihnen standen und die seine junge Liebe kühn übersprungen hatte, würden sich in Jostas Augen verdoppeln. Für sie war er alt — zu alt!

So dachte er. Und am tiefsten traf ihn in Gerlindes Worten zweierlei: „Wärst du jung, wie dein Bruder Henning“, und „ich kann nur aus tiefstem Herzen wünschen, daß in ihrem jungen Herzen niemals eine große Leidenschaft für einen Anderen erwacht.“

O, Gerlinde hatte ihre Worte gut gewählt. Wie ihn das quälte und folterte, wie ihn eine heimliche Angst glühend packte und ihn nun nicht mehr losließ.

Hätte er selbst nicht seinen Bruder um seine Jugend beneiden müssen, als er ihn Josta gegenüber sah? Er strich sich hastig das Haar aus der Stirn — eine jugendlich unmutige Gebärde — und atmete auf, als sei ihm die Brust zu eng.

Sinnlos mit diesen quälenden Gedanken, sagte er sich selbst. Und dann fuhr er laut fort:

Fortsetzung folgt.

Berein zum Schutz für Handel u. Gewerbe Halver u. Umgegend

Sonntag, den 23. d. M.
abends 6 Uhr im Gasthof
zur Post

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme von Beitrittserklärungen.
2. Berichtserstattung.
3. Beratung der Satzungen.
4. Wahl des Arbeitsausschusses und des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Zur Wahrnehmung gemeinsamer Interessen ist das Erscheinen aller Handwerker, Handel- und Gewerbetreibender dringend erforderlich.

Der vorbereitende Ausschuss



Generalversammlung

am Sonntag, den 23. März
nachmittags 5 Uhr
im Vereinslokale.

- Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
 2. Ergänzung.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

Krieger-Verein Brügge.

Samstag, den 22. d. M. abends
8 1/2 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal Ferd. Niggeloh

Tagesordnung:

1. Begrüßung der aus dem Felde heimgekehrten Kameraden.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Rechnungsablage.
5. Besprechung neuer Satzungen.
6. Verschiedenes.

Die Vereinsmitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. Sämtliche Kriegsteilnehmer u. Mitglieder der Vereinigung der Kriegseingesetzten, denen die Pflege des Deutschen Nationalempfindens angelegen ist, sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Ein in der Küche durch aus erfahrene, besseres Mädchen

zur Stütze der Hausfrau
nach Barmen gesucht.

Näheres zu erfragen bei

Frau Adolf Grämer,
Halver.

Frachtbrieft Eilfrachtbrieft

Vorschriftsmäßige

Anhänger

für Frachtgut und Eilgut
hat stets auf Lager

Wilh. Bell jr., Halver.

Rotklee

angekommen.

C. Rimmermann, Obl.-Ratshl.

Für die

Konfirmation

empfehle in schöner Auswahl

Gesangbücher

Wilhelm Bell jr. Halver.

Anmeldung.

der auf eine Rente Anspruch erhebenden invalid gewordenen österr.-ungar. Militärpersonen. Alle österr.-ungar. ehemaligen Militärpersonen, die auf eine Versorgungsgehalt Anspruch haben, aber derzeit nicht im Genuße einer solchen stehen, sei es, daß diese bereits abgelaufen und noch nicht erneuert ist, sei es, daß die Anspruchserhebenden einer Superarbitrierungskommission vorgelegt werden sollten, infolge des Umsturzes aber kurzer Hand in den Aufenthaltsort entlassen wurden und daher überhaupt noch keine Rente zugesprochen erhielten, haben sich bis Ende März ds. Js. zwecks Veranlassung der Vorstellung vor eine Superarbitrierungskommission bei dem österreichisch-ungarischen Konsulate in Dortmund bei gleichzeitiger Einsendung der Militärdokumente schriftlich zu melden.

Amt Halver.

Sonderzuteilung von Nähgarn.

Die Bezugsscheine für die Erlangung von Nähgarn an Arbeiter, Schneider, Schneiderinnen usw. und kinderreiche Familien sind am Dienstag, den 25. ds. Mts. im Dienstzimmer der Altbekleidungsstelle in Halver, Bahnhofstraße 17 in der Zeit von 8—12 1/2 Uhr vormittags in Empfang zu nehmen.

Halver, den 18. März 1919.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Es ist seit Eintritt der trockenen Witterung wiederholt die Unsitte des sogenannten Glämmens bemerkbar gewesen.

Die Unsitte hat nicht selten Waldbrände verursacht. Sie zu bekämpfen ist daher ernste Pflicht nicht nur für die Verwaltung, sondern auch für die mit ihren Interessen gefährdete Bürgerschaft.

Ich fordere deshalb die Bürgerschaft auf, an ihrem Teile bei der Bekämpfung jener Unsitte mitzuwirken. Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen, unachtsichtigt vorzugehen und jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die Eltern für die Handlungen ihrer Kinder verantwortlich sind und deshalb gut tun, die Kinder zu belehren und zu ermahnen.

Halver, den 16. März 1919.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Ware Nr. 10 des Lebensmittel-Ausweises. Abgabe erfolgt in der Zeit vom 24. bis 26. März auf graue Warenkarte Nr. 6 in folgenden Verkaufsstellen: 1—300 1201—1500 1901—2000 Ww. Bassersdorf, Kierspe 401—1200 C. Döffler Kierspe-Bhf. 2001—2175 Fr. Bormann, Rönshof.

Die übrigen Lebensmittelkarten-Inhaber erhalten ihre Ware in den bekannten Geschäften.

Kierspe, den 20. März 1919.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Ware Nr. 3 des Lebensmittel-Ausweises. Abgabe erfolgt in der Zeit vom 25. bis 28. März auf gelbe Warenkarte Nr. 43 in folgenden Verkaufsstellen: Lebensmittelausweis-Nr.

- | | |
|-----------|----------------------------|
| 1—100 | Alb. Bollmann Kierspe |
| 101—300 | Aug. Schmidt Kierspe |
| 401—550 | G. Becker Kierspe-Bhf. |
| 551—670 | Rob. Fernholz Kierspe-Bhf. |
| 671—850 | Wih. Sure, Windfuhr |
| 2001—2200 | Fr. Bormann, Rönshof |

Die übrigen Lebensmittelkarten-Inhaber erhalten ihre Ware in den bekannten Geschäften.

Kierspe, den 20. März 1919.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Ware Nr. 5 des Lebensmittel Ausweises. Abgabe erfolgt in der Zeit vom 25. bis 28. März auf gelbe Warenkarte Nr. 44 in folgenden Verkaufsstellen: Lebensmittelausweis-Nr.

- | | |
|-----------|----------------------------|
| 1—100 | Richard Plate Kierspe |
| 101—300 | Fritz Clever, Kierspe |
| 401—550 | Consum-Verein Kierspe-Bhf. |
| 551—670 | C. Baukloh Kierspe-Bhf. |
| 671—850 | Aug. Bollmerhaus |
| 2001—2200 | Ww. Jfing Rönshof |

Die übrigen Lebensmittelkarten-Inhaber erhalten ihre Waren in den bekannten Geschäften.

Kierspe, den 20. März 1919.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Amt Lüdenscheld. Lebensmittelverkauf.

Warenkarte: grüne Nr. 51 rote Nr. 50 Kopfmenge je 75 Gr. Verkaufspreis pro Kopfmenge 0,08 Mk.

Warenkarte: grüne Nr. 52 rote Nr. 51 Kopfmenge je 175 Gr. Verkaufspreis pro Kopfmenge 0,16 Mk.

Warenkarte: grüne Nr. 53 rote Nr. 52, Kopfmenge je 200 Gr. Verkaufspreis pro Kopfmenge 0,25 Mk.

Verkaufszeit vom 24. März bis 1. April 1919.

Lüdenscheld, den 20. März 1919.

Der Amtmann.

Amt Lüdenscheld.

Dem Amte Lüdenscheld sind größere Mengen Carbid zugewiesen, sodaß allen Personen, welche Verwendung dafür haben, jede Menge markenfrei abgegeben werden kann. Ich mache besonders diejenigen Haushaltungen und gewerblichen Betriebe, welche größere Mengen für Beleuchtungs- pp. Zwecke gebrauchen, darauf aufmerksam, von dieser Gelegenheit des Carbid-Bezugs Gebrauch zu machen und ihren Bedarf für längere Zeit, evtl. schon für die nächste Beleuchtungsperiode im Winter 1919/20 zu decken.

Das Carbid ist erhältlich bei dem Kaufmann Herrn Heinrich Bitter zu Lüdenscheld, Thünnenstraße Nr. 2, und dem Kaufmann Herrn Albert Groll in Rotenhohl.

Lüdenscheld, den 19. März 1919.

Der Amtmann.

Chringhausen.

Große öffentliche Versammlung

am Sonntag, den 23. ds. Mts. nachm. 5 Uhr bei Frau Turk

Lehrer Schneider, Hagen

spricht über

unsere gegenwärtige Lage u. unsere Zukunft.

Die Einberufer.

Drahtwarenmaschinen

wie Drahttrichter, Schlag- und Biegemaschinen für Stifte, Schrauben, Schleifen, Hufe u. Mantelhaken, Schlüsselfringe, Ringschrauben usw. Gewindeautomaten, Gewindewalzenmaschinen sowie alle sonstigen Hilfsmaschinen wie Falzhämmer und Handmaschinen etc. kauft neu und gebraucht Stuhlhäuser Spielwarenfabrik. Abt. Drahtwaren. Sellenthaf. Thr.

Bergisch-Märkische Zeitung

Elberfelder Zeitung u. Barmer Nachrichten
Neueste Nachrichten

Beste Zeitung des Gebietes, in neuem Gewande. Begr. 1789.

Erstklassige politische Tageszeitung. Beliebtes Familienblatt in Mittelstand und besseren Kreisen des bergisch-märkischen Industriebezirks.

Ausgabe A	Ausgabe B	Ausgabe C
wöchentlich 19 mal morgens, mittags u. abends einschl. der Elberf. Handelsztg. monatl. 2.25 Mk.	wöchentlich 13 mal morgens und abends monatl. 1.75 Mk.	Abend- u. Morgen- Ausgabe nur mor- gens zugestellt monatl. 1.40 Mk.

Umfassende Berichterstattung
kritisch geübt.

Kraftvolle Vertretung
nationaler Forderungen.

Selbständige Verarbeitung aller Tagesfragen.
Anzeigen die Zeile 30 Pfg.

Bei jedem Postamt oder Postboten zu bestellen.

Amtsparkasse Halver i. W.

Giro-Konto: Reichsbank Lüdenscheid.

Bank-Konto: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster

Postcheck-Konto: Cbln Nr. 3835.

Fernsprecher Nr. 1.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckver-
kehr 4 vom Hundert bei tageweiser Verzinsung

Annahme von Einlagen im Kassenraum (Amtshaus
Zimmer 5), bei den Annahmestellen oder im Wege
der Ueberweisung durch Giro-, Bank- oder Postcheck-
Konto. Annahme von Zinscheinen von Reichs- und
Staatsanleihen 10 Tage vor Fälligkeit.

Depositen- und Kontokorrent, Giro- und Scheckverkehr.

Hinterlegungsstelle für Wertpapiere, Vermietung
von Schrankfächern, Verwahrung von Sparbüchern.

Der „Allgemeiner Anzeiger“ kann bei allen

Postanstalten auf jeden einzelnen beliebigen

Monat abonniert werden.

Der Bezugspreis beträgt für Postbezieher

ohne Bestellgeld Mk. 1,— für den Monat.

Verlag des

Allgemeinen Anzeigers

Halver i. Westf.

Amt Halver Schüleraufnahme.

Die Aufnahme der diesjährigen Lernanfänger findet
statt am Dienstag, den 1. k. Mts. vormittags von 8
Uhr ab.

Schulpflichtig werden all diejenigen Kinder, die bis
einschließlich 30. September ds. Js. das 6. Lebensjahr
vollenden.

Nicht vollstündige, kranke, schwächliche oder geistig
zurückgebliebene Kinder, die einen Schulweg von 2 km
und mehr zurücklegen haben, können auf Antrag von
dem Herrn Kreisschulinspektor zunächst auf ein Jahr
zurückgestellt werden. Die Eltern der Schulanfänger
für die Schulen in Halver (Ost- und Westschule)
werden aufgefordert, die Kinder unter Vorlage eines
Taufzeugnisses und Impfscheines bereits an einem der
Tage vom 24.—25. ds. Mts. je nachmittags von
4—6 Uhr in der zuständigen Schule vorzustellen.

Halver, den 13. März 1919.

Der Amtmann.

Evangel. Gemeinde Halver.

Sonntag, den 23. März.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Konfir-
mation der Mädchen Pastor
Dresbach.

Nach dem Gottesdienst: Be-
sprechung d. Presbyteriums.
Nachm. 2 Uhr: Prüfung der
Konfirmanden.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr:
Kirchlicher Posaunenchor.
Freitagabend 6 Uhr: Passions-
Gottesdienst.

Evangel. Vereinshaus Halver

Sonntag, 23. März 1919.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntagss-
chule.

Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.

Nachm. 5 1/2 Uhr: Jungfrauen-
Verein, Bibelbesprechung.

Samstag abends 8 1/2 Uhr:
Allianz-Gebetstunde.

Konsum-Verein

für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

Unsere Mitglieder zur
Nachricht, daß

Bucker

wieder herein gekommen ist.
Sämtliche Zuckermarken
können wieder eingelöst werden.

Der Vorstand.

Empfehle mich den geehrten
Bewohnern von Halver und
Umgegend

im Weissen, Ralken und
kleineren Maurerarbeiten
usw.

Reinh. Hartmann,

Halver, Kölnerstraße 4.

Da wir eine Horizontal

Gatter-Säge angelegt haben
sind wir in der Lage, vom
1. April ab

Bauholz, Bohlen und Bretter

gegen Lohnschnitt anzufertigen.
Holz kann schon gebracht
werden.

Knapp & Herberholz

Hönnige bei Wipperfurth.

Telef. Amt Wipperfurth Nr. 91.

Neue und gebrauchte

Pianos

Flügel-Harmoniums
sind noch in grosser Aus-
wahl vorrätig. Freie Liege-
rung auch zu bequemen
Bedingungen.

Roth & Junius

Piano- und Flügel-Fabrik,
Hagen W. Bahnhofstr. 29.

2. Fabrik: Berlin S 42.

Gold. Ausstellungspreise.
Staatsmedaille.

Kaufe

Schlacht- Pferde.

zu den höchsten Preisen.
Notzuschlachten komme sofort

Karl Kehler,

Inhaber: Adolf Kohnen,

Pferdemehrer

Lüdenscheld, Telefon 416.

Wir nehmen noch

Kinder

gegen Weibeldohn an.

H. Buchholz,
Gutsverwaltung

Neuenhof bei Rönshof.

Neu! Neu!

Saarschleifenhalter

(verl. d. Haarschleifen unmöglich)

zu haben bei

Wilhelm Bell jr.,

Halver.